

## **«Rohstoffe sollen Renten sichern – AHV-Fonds passt Strategie an»**

*Finanz und Wirtschaft, 17. Februar 2007*

### **Leserbrief**

#### **Ungenügende Kreditqualität der Fremdwährungsanleihen**

Herr Grete, der Präsident des AHV-Ausgleichsfonds, hat sich in den letzten Jahren immer wieder couragiert, pointiert und engagiert für eine starke Corporate Governance stark gemacht und damit viel Sympathie gewonnen. Mit grossem Erstaunen lese ich nun aber, dass der AHV-Ausgleichsfonds, also die Alters- und Hinterbliebenenversicherung, heute beinahe 30% ihrer (unserer) Fremdwährungsanleihen mit einem Gütesiegel unterhalb der Rating-Grenze von BBB hält. Die internationalen Ratingagenturen stufen solche Anlagen etwas weniger technisch ausgedrückt im «spekulativen Anlagebereich» ein; in unsicheren Marktzeiten werden solche Obligationen auch etwas unlieb als Ramsch-Anleihen (engl. Junk-Bonds) bezeichnet.

Ist es wirklich sinnvoll eine solche Risikomasse gerade gegen Ende des Konjunktur- und Kreditzyklus – wo die Risikoentschädigung nur noch hauchdünn ist – vor sich her zu schieben? Die Situation erinnert mich daran, dass die Beruflichen Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz ausgerechnet per Ende 2000 zum ersten Mal stärker in Aktien als Obligationen investiert gewesen waren. Exakt Ende 2000 nahm bekanntlich eine der grössten Börsenbaisse der Geschichte ihren Anfang. Und war es nicht der AHV-Ausgleichsfonds gewesen, der sich mit SAirGroup-Anleihen eine blutige Nase geholt hat, indem er bis zum bitteren Untergang dem Management die Stange bzw. Treue gehalten hat? Zu gerne wüsste ich, welche Anleihenschuldner im spekulativen Anlagebereich heute das Vertrauen *DER* Schweizer Sozialversicherung, ja indirekt einer ganzen

Nation, verdienen. Erfolgt die Allokation im Giesskannenprinzip oder durch eine positive Selektion?

Zusammen mit den Anpassungen bei den Anlageklassen Aktien, Immobilien und Alternative Anlagen hat sich das Risikoprofil (und okay, auch das Chancenprofil) des AHV-Ausgleichsfonds klar verändert. Ich hoffe im Interessen aller AHV-Empfängerinnen und -Empfänger, dass sich die Portfoliomanager des AHV-Ausgleichsfonds hierbei nicht mit einer passiven (Diversifikations-)Strategie zufrieden geben werden und ein effizientes, clever ausgeklügeltes Risiko-Controlling fördern. Wer mehr Risiko eingeht um neue Ertragspotenziale zu erschliessen, darf sich nicht vor der intensiven eigenen Beurteilung von Einzelanlagen scheuen. Dafür braucht es Kapazität. Es ist deshalb zu hoffen, dass die Strategieanpassungen mit einem Ausbau des Know-hows einhergehen. Sollte die gewählte Anlagestrategie bei den Fremdwährungsbonds für den AHV-Ausgleichsfonds in den nächsten drei Jahren aufgehen, lade ich Herrn Grete gerne zu einem Mittagessen ein: Ehrlich gesagt, ich wäre sogar froh darum.

*Gion Reto Capaul, Winterthur*